

Exposé zur Neuausrichtung des Arbeitskreises öffentliche Computer- und Netzarbeitsplätze

Mai 2007

Der DINI-Arbeitskreis öCNAP hat im Oktober 2004 „Empfehlungen für die Einrichtung von öffentlichen Computer- und Netzarbeitsplätzen“ (http://www.dini.de/documents/oecnap_102004_final.pdf) veröffentlicht und im letzten Jahr eine Online-Umfrage unter den Mitgliedseinrichtungen zu diesem Thema durchgeführt (<http://www.dini.de/documents/Auswertung-Umfrage.pdf>). Der Arbeitskreis hat sich insbesondere mit technischen und organisatorischen Fragen bei öffentlichen Computer- und Netzarbeitsplätzen befasst.

Neue Anforderungen der Studierenden und neue technische Möglichkeiten

Die orts- und zeitunabhängige Benutzung von Computer- und Netzdiensten wird immer mehr zu einer wesentlichen Voraussetzung zur Erfüllung der Aufgaben in Studium und Lehre, für welche seitens der Hochschule oder Bibliothek die entsprechende Infrastruktur bereitgestellt werden muss.

Entwicklungen im Web 2.0 und das Entstehen neuer Plattformen unabhängig und außerhalb der Universitäten, zum Beispiel studiVZ.net - ein kostenloses Portal, das Studierenden ermöglicht, Informationen auszutauschen und eigene Netzwerke zu bilden, und das in kürzester Zeit über 1 Millionen aktive Benutzer verfügte, - konfrontieren uns mit der Frage, ob sich die zentralen Servicestrukturen der Bildungseinrichtungen nicht zu langsam diesen neuen Entwicklungen öffnen und praktisch an den eigentlichen Bedürfnissen der Lernenden vorbei planen.

Zunehmend hört man von der Low- Cost- Variante für studentische Arbeitsplätze: Der Studierende auf dem Campus benötigt lediglich einen

Platz, Strom und einen möglichst schnellen **I**nternet-Zugang.
Alles andere organisiert der Studierende selber.

Der Studierende hält sich inzwischen in der Regel in der Bibliothek nicht mehr zum Lesen sondern zum Lernen auf.

Auf der anderen Seite schaffen gute Präsentations- und Ausgabemöglichkeiten, der flexible Umgang mit den in der Universität bereitgestellten Informationen und ein attraktives soziales Umfeld einen **Ort des Lernens**, der die Studienbedingungen erheblich verbessern hilft.

Im englischen Sprachraum ist der Begriff des „Learning Centers“ schon etabliert. Einen guten Überblick liefert die die JISC (Joint Information Systems Committee) Veröffentlichung *Designing Spaces for Effective Learning* (www.jisc.ac.uk/uploaded_documents/JISClearningspaces.pdf).

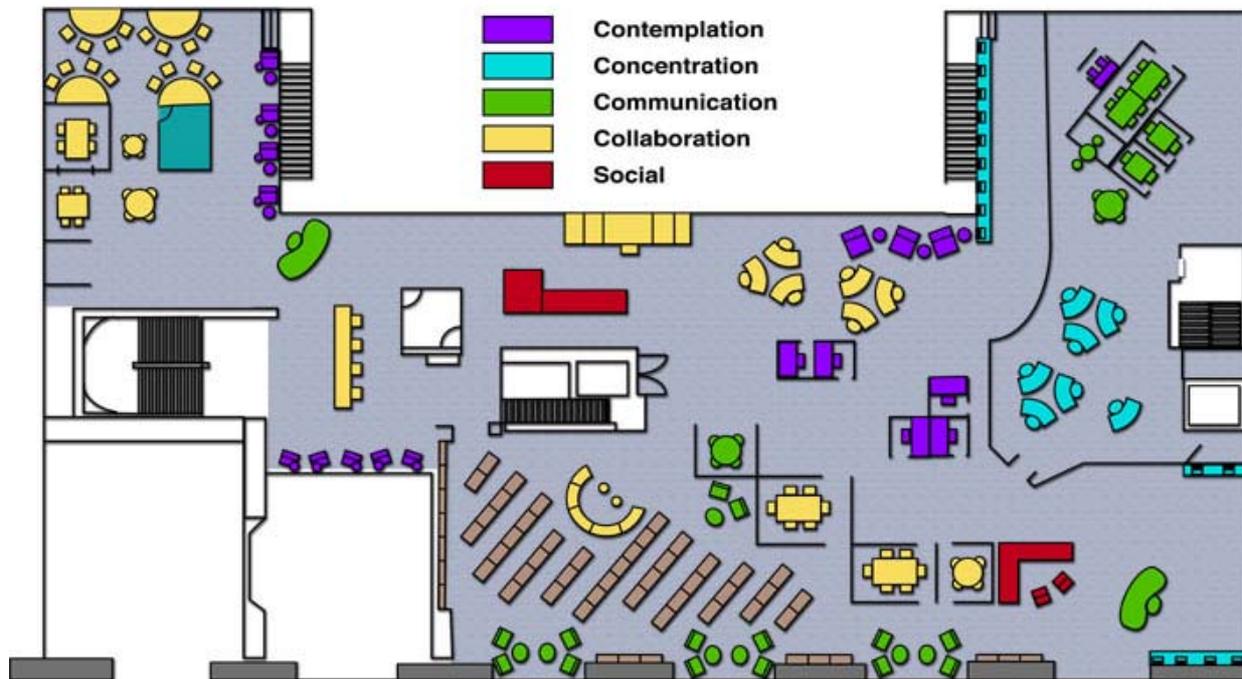
Wir benötigen nicht mehr diese Arbeitsplätze



sondern diese ...



Vielleicht hat der Ort des Lernens auf folgenden Grundriss:



Die DINI-Arbeitsgruppe will sich den damit einher gehenden Anforderungen widmen und sich neu ausrichten.

Die zentralen Fragen dabei lauten:

Welche Infrastrukturen sind zur Unterstützung netzbasierten Lernens in lokalen oder verteilten Gruppen vorzuhalten?

Wie haben moderne Lernarbeitsplätze an Hochschulen auszusehen?

Wie sind flexibel einrichtbare und nutzbare Aufenthaltsbereiche auf dem Campus zu gestalten, in denen die Studierenden ihre eigenen Arbeitsgeräte in Form von Notebooks mitbringen?

Welche Anforderungen an die Installationen auf den Notebooks gibt es seitens der Hochschule und welche Unterstützungen können die Hochschulen bzw. Bibliotheken für die Studierenden leisten?

Das Notebook ist der studentische Arbeitsplatz, der flexibel und mobil zum Einsatz kommt. PC-Arbeitsplätze kommen allenfalls noch für Aufgaben zum Einsatz, die spezielle Hard- und

Software erfordern, z.B. als Videoschnitt-Arbeitsplatz oder zur Nutzung von Spezialperipherie.

Die Überlegungen sollen bewusst die Potentiale der sozialen Selbstorganisation einbeziehen und untersuchen, wie unter Einbeziehung der Lehrenden Lernkulturen nachhaltig geschaffen werden.

Die Arbeitsgruppe will sich zukünftig den neuen Fragestellungen insbesondere auch unter Einbeziehung ausländischer Good Practise Beispiele widmen.

Im Einzelnen muss untersucht werden wie moderne Lernarbeitsplätze

- a) konzeptionell (Software-, Hardware-, Mobiliar-mäßig) auszustatten sind,
- b) welche Dienste im Umfeld angeboten werden müssen,
- c) wie der Zugang zu gewährleisten ist,
- d) wie die Studierenden zu betreuen sind und
- e) wie Missbrauch letztendlich verhindert werden kann.